

# Karneval im Reich der Möhrenkönige – Festschrift 1957

## Mein Heiligenstadt

Rings umgeben von bewaldeten Höh'n,  
du mein Heiligenstadt, wie liegst du so schön!  
Wer einmal gegen Abend auf dem Iberg gesessen,  
wird den schönen Anblick niemals vergessen!  
Und würden an den Hängen noch Reben gedeih'n,  
dann könnte es nirgends wohl schöner sein!  
Als Perle der Kleinstädte am Leinstrand  
bist du weit über die Grenzen als Heilbad bekannt.  
Wer einmal in Heiligenstadt als Kurgast gewesen,  
der muß es zugeben: Hier kann man genesen;  
denn die herrliche Waldluft ist klar und rein,  
suchst du Erholung, wir laden dich ein!

W. Döring

## Karneval der Möhrenkönige

„Die Heiligenstädter für einen Karneval begeistern? Das ist nicht möglich, das gibt einen Reifall!“ So sagte man, als bekannt wurde, daß die Gründung einer Karneval- Gemeinschaft geplant sei. Trotz aller Unkerei wurde sie am 21. August 1956 in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus“ geboren. Um den Beweis zu erbringen, daß auch der Eichsfelder Humor besitzt, hatten mutige Männer, trotz größter Schwierigkeiten und ohne jede finanzielle Unterstützung von irgend einer Seite, den Start vorbereitet und mit der Arbeit begonnen.

Am 11. 11. 1956 war es so weit: In der Aula der Oberschule und im „Eichsfelder Hof“ fanden zum erstenmal die „Bütten- Abende“ statt, denen noch viele folgten, da die Veranstaltungen stets überfüllt waren und die Nachfrage nach Karten außerordentlich groß war.

Seine Tollität Prinz Karl I. (der bekannte Heiligenstädter Rennfahrer Karl Weber) wurde an diesem Abend feierlich eingeführt und der erste Heiligenstädter Büttenmarsch von Willy Döring aus der Taufe gehoben. Begeistert sangen und schunkelten alle mit und schmunzelnd hörte man den Refrain:

„Ja, ein jeder macht heut' mit,  
Fräulein Müller, Frau Meier, Herr Schmidt.  
Ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau!  
Miau, miau, miau!

Manchen erfolgreichen Angriff auf die Lachmuskeln der Zuhörer unternahmen die in die Bütt steigenden „Möhrenkönige“. Zwei „Kölner Jungs“, Willi Müller und Peter Lamine, begeisterten mit „Köllschen Liedern“ und rheinischem Humor, Willi Döring spießte Heiligenstädter -Narreteien auf, Rolf Schelze sang zum Vergnügen aller sein Lied „Aujuste, ach Aujuste“ und die Büttenreden von „Onkel Jo-Jo“ (Georg Fromm) riefen Begeisterungstürme hervor, insbesondere da in seinen Eichsfelder Schnurren wieder einmal die alten Heiligenstädter Originale Dr. Mergel und Peter Feldmann erstanden. Seine Büttenreden waren zweifellos der Höhepunkt des Abends.

Das Kreis-Kultur-Orchester unter der Leitung des Dirigenten Ewald Hase hatte die musikalische Umrahmung übernommen und die Stimmung kam in Gang, als Frl. Möllenberg und Herr Hase den von ihnen geschriebenen und komponierten Schlager „Heiligenstadt feiert Karneval“ zum Vortrag brachten.

In allen Veranstaltungen wurde bewiesen, daß man nicht nur am Rhein, sondern auch an der Leine Karneval feiern und vielen Menschen sorgenfreie und frohe Stunden bereiten kann.

In einem großen Büttensabend im „Mainzer Hof“ statteten die „Krengeljäger“ (Worbiser) den „Möhrenkönigen“ einen Besuch ab. Als erste Heiligenstädter Karnevalsprinzessin wurde Ihre Lieblichkeit Prinzessin Inge I. vorgestellt. Wieder stiegen die Redner in die Butt und zum Abschluß ertete Harald Cornelius mit dem Lied von Otto Reutter: „In fünfzig Jahren ist alles vorbei!“ stürmischen Beifall. Die musikalische Umrahmung gab hier die Blasmusik der Kapelle Hartmann aus Gerbershausen, die die Gäste in Stimmung hielt.

Noch einmal mußte die „Elferratsitzung“ wiederholt werden, und zwar im „Eichsfelder Hof“. Auch für die Rentner wurde eine Vorstellung kostenlos gegeben und in Hohengandern weilte der Elferrat mit seinen Büttensrednern und dem Prinzenpaar, wo ebenfalls eine fröhliche Stimmung herrschte.

Dann begann die Vorbereitung für den Rosenmontagszug. Am Sonntag, dem 3. März 1957, wurde der Karneval mit einem Kostümfest eingeleitet.

### **Der große Rosenmontagszug übertraf alle Erwartungen**

Strahlender Frühlingssonnenschein war dem närrischen Treiben beschert. Buntbemüht und zum Teil verkleidet hatte man sich am Rathaus eingefunden, um dem Prinzen und der Prinzessin zu huldigen. Verschiedene Betriebe hatten für diesen Tag ihre Arbeit eingestellt, die Verwaltungen und Geschäfte hatten um 12 Uhr geschlossen. Halb Heiligenstadt war auf den Beinen und der Zustrom aus den benachbarten Dörfern setzte gegen 12 Uhr ein; es war kaum zum Durchkommen.

Pünktlich 13 Uhr setzte sich in der Lindenallee der prächtige Zug in Bewegung, der das Prinzenpaar in Begleitung der Herolde und der Prinzengarde, den Möhrenkönig (Onkel Jo-Jo mit Krone und Purpurmantel, im Arm eine Riesemöhre) und den Elferrat zum Rathaus brachte. Bürgermeister Jünemann, im feierlichen Schwarz, mit Amtskette und Zylinder, empfing das hohe Paar, übergab mit einer launigen Ansprache dem Prinzen Karl I. als Zeichen der Machtübernahme einen Riesenschlüssel und wünschte den Narren und Närrinnen viel Freude und Frohsinn.

Im himmelblauen Prinzenmantel stand Prinz Karl I. neben der Prinzessin Inge I. und übernahm für die tollen Tage die Gewalt und Herrschaft im Narrenstaat. In seiner Proklamation sagte er allen Spießern den Kampf an, stellte sein Ministerium vor und ließ durch den Hofmarschall die Gesetze für das närrische Leben und Treiben verkünden.

Und dann bewegte sich der Rosenmontagszug von der Lindenallee her zur Karl-Marx-Straße, wo ihn Tausende erwarteten. Das Wahrzeichen unserer Stadt, eine große Möhre im Arm des Möhrenkönigs bildete die Spitze des Zuges. Eine ausgezeichnete Idee war es, daß man kleine Möhren hatte anfertigen lassen; es hat wohl kaum einen Heiligenstädter oder einen Gast gegeben, der nicht eine solche Möhre im Knopfloch trug.

Der Musikkapelle Hartmann, Gerbershausen, verstärkt durch das Kreis-Kultur-Orchester, folgten die Herolde, und unter dem Baldachin seines Prinzenwagens stand Seine Tollität Karl I, winkte seinem närrischen Volk zu und verteilte an seine jüngsten Untertanen große Mengen Bonbons.

Ein Gedicht in Weiß und Rosen war der Wagen ihrer Lieblichkeit Prinzessin Inge I. Die Prinzengarde, lauter schmucke Mädchen aus dem Bekleidungswerk, - das auch den Prinzessinwagen geschmückt hatte - , bot in kurzen, weißen Röckchen und blauen Uniformjacken ein bezauberndes Bild.

Die Festwagen, die unter der künstlerischen Leitung der Herren Conrad und Heinlein geschaffen waren, insbesondere der Wagen mit dem Kulturhaus, mit der Sprungschanze am Iberg, mit dem Lorenz-Kellner-Denkmal, mit Schneewittchen und den sieben Zwergen, riefen wahre Begeisterungstürme hervor. Die Oberschule und die Grundschule brachten prächtige Darstellungen und der VEAB-Wagen mit der „Wurstmaschine“ fand großen Beifall.

Nicht zu vergessen sei das Fußvolk, das sich zahlreich beteiligte und so dazu beitrug, daß der erste Rosenmontagszug in Heiligenstadt zünftig and stilvoll war und fast eine Stunde andauerte.

Aus dem Nachbarort Uderanien hatte die Karnevals- Gesellschaft , ihren Prinzen und ihre Prinzessin nach Heiligenstadt entsandt. Der Rosenmontagszug hielt vor dem Rathaus und Prinz Karl I. von Uderanien und Prinzessin Helga entboten dem Prinzen Karl I., dem „Möhrenkönig“, und der Prinzessin Inge im Namen der „Ossenritter“ die herzlichsten Grüße.

Ein lebhaftes Treiben herrschte noch stundenlang auf den Straßen der Stadt. Die Kostümbälle in der Aula der Oberschule und im „Eichsfelder Hof“ bildeten den Abschluß der närrischen Tage in Heiligenstadt.

(Siehe auch „Das Volk“ und „Thür. Tageblatt“ aus jenen Tagen)

### **In fünfzig Jahren ist alles vorbei**

Ein ganzes Jahr voll Ernst und Pflicht  
ist nun so schnell vergangen.  
Plagt dich die Grippe, hast du Gicht,  
du mußt dich wieder fangen.  
Willst lachen du dann wieder  
nimm stets „Antigrippin“  
und singe frohe Lieder.  
.geh zum „Büttenabend“ hin!  
Ganz Heiligenstadt wieder mal lustig sei:  
„Denn in fünfzig Jahren ist alles vorbei;“

Schon wieder ist der „Elferrat“ an der Arbeit und bereitet die Büttenabende vor. Die große Beteiligung am Rosenmontagszug und das Interesse, das die Bevölkerung aus Stadt und Land dem „Karneval der Möhrenkönige“ im Jahre 1957 entgegengebracht hat, berechtigt ihn dazu, die Eichsfelder zu bitten, noch mehr wie im Vorjahre sich einige sorgenfreie und unbeschwerte Stunden durch den Besuch der Büttenabende zu verschaffen. Eine große Beteiligung wird dazu beitragen, die Stimmung zu erhöhen. Wenn auch in ulkiger Form geflaggt würde, wenn die Zuschauer noch mehr wie bisher mitschunkeln und in die „Helau“-Rufe einstimmen würden, dann würde der nachfolgende Vers Geltung haben:

Eichsfelder, hört man, sind sture Leute,  
der Fremdling uns so nennt.  
Zeigt den Verleumdern gerade heut',  
wie sehr man uns verkennt.  
Stur sind doch nur ganz wenige,  
und die bloß aus Verseh'n:  
Denn uns're Möhrenkönige,  
die muß man erst versteh'n.

Helau! Helau!  
DARUM: MACHT ALLE MIT!  
Der „Elferrat“.

## **Heiligenstädter Büttenmarsch**

Text und Musik: Willi Döring

Wir leben in einer tollen Zeit,  
das weiß ein jedes Kind.  
Man wird uns doch nicht böse sein,  
wenn wir mal lustig sind.  
Die Erde ist ein Karussell,  
sie dreht sich immerzu,  
erst wenn wir mal bei Petrus sind,  
dann haben wir unsere Ruh'.

Refrain:

Tari, Tara, Helau! Heut' werden wir alle blau!  
Die ganze Stadt feiert Karneval,  
wie kann's auch anders sein,  
wenn wir auch nur an der Leine wohnen  
und nicht am schönen Rhein.  
Ja, ein jeder macht heut' mit,  
Frl. Müller, Frau Meier und Herr Schmidt.  
Ob Alt, ob Jung, ob Mann ,ob Frau!  
Helau! Helau! Helau!

Wie herrlich war's auf dieser Welt,  
könnt' nicht alles friedlich sein!  
Wenn jeder im Lotto einen Fünfer hätt',  
fiel keinem der Streit r/iehr ein.  
O, wie würden sie dann prahlen,  
wie könnt' es anders sein.  
Das Finanzamt würde zugemacht;  
ja, wäre das nicht fein! R e f r .

Wie gut, daß oft dein Hirngespinnst  
nicht die reine Wahrheit ist,  
die Welt, sie stünde auf dem Kopf,  
bleib immer, wer du bist.  
Ob du arm bist oder reich,  
sei immer Optimist,  
Wer nie im Leben lachen kann,  
ein armer Trottel ist. R e f r .

## **Heiligenstadt feiert Karneval**

Text und Musik: Willi Döring

Heiligenstadt feiert Karneval.  
die Sache ist famos!  
Wir bitten euch, macht alle mit,  
dann wird das Fest ganz groß.  
Die Welt ist wie ein Narrenhaus,  
das sieht ein jeder ein.  
Drum setzten wir alle Kappen auf,  
dann sind die nicht allein.

Refrain:

Drum hängt euch alle ein,  
wir wollen heut' lustig sein!  
Herr Wirt schenkt noch einmal 'ne Lage ein!  
Nun fangt zu schunkeln an,  
heut' geht's mal richtig ran,  
und jeder trinkt, was er bezahlen kann!  
Ich rate euch, seid heut' vergnügt,  
dumm ist, wer sein Geld schont;  
denn morgen machen sie die Welt kaputt  
und wir fliegen auf den Mond!  
Dann ist es aus, das große Narrenspiel,  
dann gibt es nichts, was sich noch lohnt;  
denn dorthin muß ein jeder mit,  
auch die Großen werden entthront.

Refr.

Die „Möhrenkönige“ werden wir genannt,  
oft sagen auch die Weisen:  
„Die Eichsfeider, die sind sehr stur!“  
Das wollen wir ihnen beweisen.  
Wenn alle einen Vogel haben,  
wollen wir nicht abseits steh'n.  
Wer die tollen Tage miterlebt,  
soll sagen: „Es war schön!“

Refr.

## **Einmal im Jahr ist Karneval**

Text und Melodie: Rolf Schelze

Einmal im Jahr ist Karneval,  
das wußte auch Herr Schmidt.  
Darum sprach er zu seiner Frau:  
„Auguste, komm doch mit!“  
Die beiden tanzten ganz modern,  
auf einmal blieb sie steh'n:  
„Ach, mein lieber Ottokar,  
es will doch nicht mehr geh'n!“

Refrain

Auguste, liebe Auguste  
Du hast nun mal so'n Pech,  
seit gestern, hebe Auguste,  
bleibt dir die Puste weg.  
Auguste, liebe Auguste,  
ich kann das nicht versteh'n!  
Wie soll das nur, wie soll das nur,  
wie soll das weitergeh'n?

Auguste ging auch gleich nach Haus,  
Ottokar, der blieb da,  
zum Tanzen hatte er keine Lust,  
die Theke, die war nah!  
Bier, Schnaps, zuletzt auch Wein,  
Mit einmal war er voll —  
und aus seiner Kehle dann  
dies schöne Liedchen quoll:

Refr.

Als er dann nach Hause kam,  
es war schon ziemlich hell,  
Auguste aus dem Bette sprang  
und war auch gleich zur Stell,  
mit einem Besen in der Hand!  
Auf einmal blieb sie steh'n:  
„Ach, mein lieber Ottokar,  
auch das will nicht mehr geh'n!"

Refr.

### **Vom Iberg bis zum Dün**

Text: H. Mollenberg      Musik: Ew. Hase

Heiligenstadt feiert Karneval,  
der Einfall ist famos.  
Kommt alle her in unser Tal,  
dann wird das Fest grandios.  
Wo so viel Narrheit in der Welt  
die Menschheit hält im Bann,  
erlaubt, daß auch in unser'm Zelt  
sie heut' einziehen kann.

Refrain:

Vom Iberg bis zum Dün  
ist bei uns alles grün.  
Doch heute ist nur blau beliebt,  
weil's viel zu trinken gibt.  
D'rum fleißig eingeschenkt  
und tüchtig 'rumgeschwenkt.  
Der Neptun bringt uns dann nach Haus  
und klopft die Oma 'raus!

Eichsfelder, hört man, sind sture Leut',  
der Fremdling uns so nennt,  
zeigt den Verleumdern gerade heut',  
wie sehr man uns verkennt.  
3tur sind doch nur ganz wenige,  
und die bloß aus Verseh'n;  
denn uns're Möhrenkönige,  
die muß man erst verstehen!

Refr.

In letzter Zeit geht das Licht oft aus,  
ler Teufel weiß, warum!  
Doch hast du eine süße Maus,  
dann küß' sie, sei nicht dumm!  
so war's von je und gilt's noch heut':  
Ein kleines Stelldichein  
ist nur romantisch, junge Leut',  
beim trauten Kerzenschein!

Refr.

Wer ist's, der so schön trösten kann,  
denn helfen fällt oft schwer:  
Der Bürgermeister Jünemann!  
Sein Säckel ist meist leer.  
Doch weil er frohen Mut stets hat,  
macht er aus uns'rem Ort  
in Bälde eine schmucke Stadt  
und niemand reist mehr fort.

Refr.

Kommt aus dem Westen zu uns ein Gast  
and sieht sich um erfreut,  
verschlägt es ihm den Atem fast:  
So viele dicke Leut'!  
Die Kurgäste sind's, das wissen wir,  
stolzieren bei uns 'rum.  
zu glauben, daß wir hungern hier,  
das war' wahrhaftig dumm!

Refr.

Eichsfelder können sehr lebhaft sein,  
wenn reichlich fließt das Bier.  
Was nützt uns Karneval am Rhein,  
der „Feldkieker“ hängt hier!  
Die Narrenkappen gut uns steh'n!  
Warum? Da bist du platt,  
da kann man nämlich gar nicht seh'n,  
wer eine Glatze hat!

Refr.

## **Zur Faschingszeit**

Karnevalsschlager 1957/58 von Willi Döring  
Musik bearbeitet von Karl Pilz

Ein Hasten und ein Jagen  
ist heut' auf dieser Welt,  
der eine treibt den anderen  
nur weg'n dem schnöden Geld.  
Und weil es doch niemals reicht,  
versuch's im Lottospiel:  
Mal hast du ein'n zu wenig oder einen zu viel.

Refrain:

Zur Faschingszeit, zur Faschingszeit,  
da laßt uns fröhlich sein,  
wir motten uns're Sorgen  
bis Aschermittwoch ein.  
Läßt du den Kopf erst hängen,  
hast nur noch Streit un\$ Zank,  
dann dauert's nicht mehr lange  
und du bist lottokrank!

Ja, früher zum Wochende,  
da ruhte man sich aus -,  
heut' füll'n zittrige Hände  
die Lottoscheine aus.  
Und ist nun der Sonntag da,  
ist die Enttäuschung groß;  
den Einsatz, den man machte,  
ist man mal wieder los.

Refr.

Wie lebten uns're Ahnen  
auf dieser schönen Welt!  
Tempo war da unbekannt  
und auch das dumme Geld.  
Sie kannten keine Sorgen  
und hatten keine Not,  
das Manna fiel vom Himmel,  
was brauchten sie da Brot?

Refr.

Jeder lebt in der Hoffnung,  
vielleicht wirst du mal reich;  
doch wenn's zu lange dauert,  
wird auch der Stärkste weich.  
D'rum laß getrost dir sagen,  
daß Geld nicht glücklich macht.  
Das Beste ist Gesundheit –  
und darauf gib stets acht!

Refr.

## **Uns geht's gut**

Karnevalsschlager 1957/58 von Willi Döring  
Musik bearbeitet von Karl Pilz

Ja, Kinder laßt uns lustig sein,  
heut' ist uns alles gleich,

das Sparen hat doch keinen Sinn,  
sonst werden wir ja zu reich.  
„Herr Ober, eine Pulle her!  
Wenn es geht, bringen Sie gleich zwei!"  
In fünfzig Jahren, das wissen wir,  
ist alles längst vorbei!

Refrain:

Uns geht's gut, das wissen wir,  
wir haben keine Sorgen.  
Uns geht's gut, das wissen wir,  
wir können wieder borgen.  
Uns geht's gut, das wissen wir,  
das macht uns ja so froh.  
Und wenn die Märkchen alle sind,  
dann geht es eben so!

Herr Niemann in's Gefängnis kam,  
er hat in einer Nacht,  
weil es bei ihm an Kleingeld fehlt,  
einen Geldschrank aufgemacht.  
Und als er in die Zelle kam,  
stellt er sich den Herren vor.  
Und alle sangen dann auch gleich  
das schöne Lied im Chor:

Refr.

Frau Leichtsinn sagt zu ihrem Mann:  
„Heut' geh'n wir ganz groß aus,  
die zwanzig Mark, die wir noch hab'n,  
die müssen heut' abend 'raus!"  
Und als das Geld schon alle war,  
ja, da wurde es erst nett,  
dann sang'n die zwei ganz stimmungsvoll,  
dies Liedchen im Duett:

Refr.

## **So ist's in Heiligenstadt, im schönen Eichsfeld- Land**

Text: M. Kramann Melodie: „Das alte Försterhaus

Wenn wir nun heut' durch unser liebes Städtchen  
bei Sonnenschein einmal spazieren geh'n,  
da sahen wir so manches schöne Mädchen  
bei ihrem Liebsten an der Straße steh'n.

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo unser  
Möhrenkönig überall bekannt.

Ich ging zum Iberg und sang frohe Lieder,  
das Iberghäuschen lockt zu jeder Stund';  
doch an dem Jahnstein ging ich still vorüber,  
denn Vater Jahn, den schoß man durch den Mund.

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo diese  
Schandtät ist doch jedermann bekannt.

In der Allee, wo Bäume sind gefallen, da sieht man jetzt, wie schön die Häuser sind,  
'nen grünen Platz versprach man dann uns allen, doch über diesen Fleck weht noch der  
Wind.

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo dies  
Versprechen ist noch überall bekannt.

Und was uns traurig macht, ihr sollt es wissen,  
der Lorenz Kellner ist bis jetzt nicht da.

Wir wollen diesen Kopf nicht länger missen,  
d'rum rufen alle stets von fern und nah:

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo Lorenz  
Kellner ist noch überall bekannt.

Läktumus, der hat seinen Arm gebrochen,  
was er nicht alles so erleben kann.

Auch eine junge Frau, wie ihm versprochen,  
und Zwillinge bekam der alte Mann.

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo unser Neptun  
ist ja überall bekannt.

Ein Professor, der aus Berlin gekommen,  
im Museum sah die Vogelsammlung an,  
er hat sich dann die Freiheit noch genommen,  
„'s ist Federvieh", sprach der gelehrte Mann.

Er glaubt, die Heil'genstädter in dem Eichsfeld-Land, sind nur als dumme Bauern  
überall bekannt.

Was Doktor Strecker in sein'm ganzen Leben  
gesammelt hat, der Jugend heut' gehört.

Das lassen diese sich auch niemals nehmen,  
daher Ihr Ureil, Herr Professor, uns nicht stört.

Doch wenn Sie kommen nochmal in das Eichsfeld-Land, dann machen Sie sich bitte  
mal mit uns bekannt.

Die Sportler wissen nicht, was sie soll'n sagen,  
und was sie meinen, fällt nicht in's Gewicht,  
'nen Weitsprung würden sie ja gerne wagen,  
doch von der Schanze geht es leider nicht.

So ist's in Heiligenstadt im schönen Eichsfeld-Land, wo dieser  
Eulenspiegelstreich schon lang bekannt.

O Bürgermeister, hör unser Flehen,  
die Fenster mach am alten Rathaus frei,  
auch Blumenkästen möchten wir gern sehen,  
damit das Haus nicht mehr ein Schandfleck sei.

Das wird in Heil'genstadt und in dem Eichsfeld-Land, und auch im Westen unser's  
Vaterland's bekannt.

## **Das kommt davon**

Walzerlied    Text und Musik: Hans Dierks

Wer hat noch niemals im Leben gern eine Dummheit gemacht?  
Es ging es gut, mal daneben, auch hat's Enttäuschung gebracht.  
Doch in der Liebe nicht minder, bricht oft das Herze entzwei.  
Hat man erkannt dich als Sünder, bleibt dann als letztes Geschrei:

Refrain:

Das kommt davon, das kommt davon, du hast ja auf mich nicht gehört!  
Das kommt davon, das kommt davon, du hast nur die Herzen betört.  
Das kommt davon, das kommt davon, nun laß das bitte sein!  
Das kommt davon, das kommt davon, sonst fällst du wieder 'rein.  
Das kommt davon, das kommt davon, sonst fällst du wieder 'rein.

Hans liebt das Gretchen von Herzen, sie aber trieb mit ihm Spiel!  
Andere küssen und herzen, das war ihm schließlich zu viel.  
Weil sie nicht blieb bei dem Einen, kam das, was kommen muß:  
Nun sitzt sie da und hat keinen, das war das Ende, der Schluß.

Refr.

Groß von Gestalt, fünfzig Jahre ist sie, und heißt Monika.  
Schmächtig und klein, ohne Haare, das ist ihr Mann Adolar.  
Doch eines Tages war's geschehen, färbte ein Auge sich blau:  
Sie hatte etwas gesehen, d'rum höre auf deine Frau!

Refr.

### **Du bist meine Blume**

Walzerlied Text: Richard Remmel Musik: Hans Dierks

Ein Mann steht mit Blumen nervös an der Uhr  
und schaut immerzu nach der Zeit.  
Er wartet und denkt sich: „Na warte du nur,  
heut' sag' ich dir gründlich Bescheid.“  
Da kommt sie, die Liebste, und strahlt vor Glück  
und lächelt so lieblich und süß.  
Er reicht ihr die Blumen und strahlt zurück  
und zärtlich gesteht er ihr dies:

Refrain:

Du bist meine Blume voll Duft und Sonnenschein,  
du bist meine Rose, bist mein Vergißnichtmein,  
mein fleißiges Lieschen, mein braves Männertreu  
in dich, meine Blume, verlieb ich mich stets neu.  
Mein fleißiges Lieschen, mein braves Männertreu,  
in dich, meine Blume, verlieb ich mich stets neu.

Doch später, nach Jahren zwei, drei oder vier,  
dann wartet daheim sie auf ihn.  
Sie denkt sich, er liebt nur die Blume vom Bier,  
die anderen Blumen verblüh'n.  
Da kommt er und hält ihr mit lieber List  
ein Sträußchen vor's böse Gesicht.  
Und wenn er auch blau wie ein Veilchen ist,

er reicht ihr die Blumen und spricht:

Refr.

Und wieder nach Jahren, nach fünfzig vielleicht,  
da sieht man ein glückliches Paar,  
das heimlich die Schrumpfligen Hände sich reicht,  
die Augen zufrieden und klar.  
Nun warten die Beiden die ganze Zeit  
und wissen wohl selbst nicht auf was.  
Nur manchmal, da summen sie still zu zweit,  
als war es ein tröstlicher Spaß:

Refr.